

Herzlich willkommen im Team!



Name: Lindita Babalija

Arbeitsbereich:
Nachtwache in der Woge

Lieblingsspruch: „Man
sieht nur mit dem Herzen
gut!“

Geheimtipp:
„Shelale“ - Ein
orientalisches Restaurant
in Bremen-Nord

**Außerdem neu in den
Teams:**

Südteam:
Julia Juriyczuk, seit dem
01.01.2016 als
Altenpflegehelferin

Maja Swiechowski, seit
dem 11.01.2016 als
Altenpflegehelferin

Westteam:
Anke Klung, seit dem
01.02.2016 als
medizinische
Fachangestellte

Es ist wieder soweit. Der neue aks-Newsletter steht mit interessanten Neuerungen für euch bereit. Großes Thema ist die Entbürokratisierung in der ambulanten und stationären Pflege.

Redaktionswechsel

Zudem gibt es auch hier eine Veränderung. Katia Scuderini geht ab Ende Februar 2016 in Mutterschutz. Wir freuen uns sehr mit ihr, auch wenn wir ein bisschen wehmütig über ihren Weggang sind. Daniela Murken, aus dem Redaktionsteam des Newsletters, wird künftig mit der ambitionierten Pflegefachkraft aus der Woge, Janine Mindermann, die Leitung dieses Informationsschreibens fortsetzen. Wir wünschen euch auch in Zukunft viel Spaß beim Lesen und informieren.

Gesundheitstipps

Um fit und vital zu bleiben bringen Wechselduschen den Kreislauf in Schwung und stärken das **Immunsystem**. Auch sollte negativer Stress vermieden werden. Achtet also auf ein ausreichendes Maß an Erholung und baut immer wieder Entspannungsphasen in den normalen Tagesablauf ein. Das Ziel ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Anspannung und Erholung!

Die Heilpflanze **Aloe Vera** hat sich ebenfalls zur Stärkung des Immunsystems bewährt. Zudem wirkt sie entgiftend.

Wer **aktiv** bleibt, neigt weniger dazu, depressiven Gedanken nachzuhängen, was ganz prima gegen den Winterblues hilft. Auch leiden Bewegungsmuffel schnell unter Rückenproblemen und Bandscheibenschmerzen. In diesem Sinne hilft es, 3 Mal täglich aus der Puste zu kommen – also, Treppen hochsprinten, die Getränke nicht in greifbarer Nähe deponieren und dem Bus hinterherjagen mit Humor nehmen!

Die **Aroma-Therapie** arbeitet mit Duft- und Massageölen, die sich über das Gehirn positiv auf Psyche und Nerven auswirken. Sie hilft bei Verspannungen und trägt zu einem allgemeinen Wohlbefinden bei.

Entbürokratisierung

Seit langem durch die Politik angestrebt, kommt sie nun endlich in den einzelnen Einrichtungen und Pflegediensten an. Die Reduzierung auf die wesentlichen Aspekte soll vor allem Zeitersparnis mit sich bringen, dadurch, dass die professionelle Pflege von übermäßiger Bürokratie befreit wird. Außerdem soll der Spaß an der Pflege wieder in den Vordergrund rücken, geht man davon aus, dass nun wieder Zeit für die eigentliche Pflege genutzt werden kann und sie schlicht wieder praxistauglich und doch wirtschaftlich rentabel erscheint.

Der neue Plan für die Innerbetrieblichen Fortbildungen (IBF) hängt aus! In den kommenden Wochen könnt Ihr Euch anmelden für:

22.02.16, Südbüro –
Mitarbeiter-Workshop
„Resilienz“

22.02.16., HWV-Abteilung
– Ernährung im Alter

29.02.16, Ostbüro –
Mitarbeiter-Workshop
„Resilienz“

29.02.16, Südbüro –
Gesund durch den Tag

07.03.16, Ostbüro –
Gesund durch den Tag

14.03.16, Südbüro –
Gesund durch den Tag

05.04.16, Ostbüro –
Behandlungspflege (Pflicht
für Nicht- Examierte)

12.04.16, Südbüro –
Behandlungspflege (Pflicht
für Nicht-Examierte)

Die IBFs finden montags von 14:00-15:30h statt. Bis zu 1 Woche vorher könnt Ihr Euch über die aushängenden Listen anmelden.

Denkt bitte daran, lt. Berufs-VO müßt Ihr 20 Std. Fortbildungen pro Jahr aufweisen.

Eure Redaktion,
Daniela Murken
&
Katia Scuderini



Große Pflegeplanungen werden wahrscheinlich sowieso eher selten gelesen und so erscheint es nur logisch, dass der 6-stufige Prozeß nach Fiechter/ Meier auf einen von der WHO überholten 4-stufigen heruntergebrochen wurde. Laut diesem wird wert gelegt auf eine strukturierte, umfassende Informationssammlung (Was kann der Pflegeempfänger? Was bewegt ihn? Was gibt es für Ressourcen und Probleme? usw.).

Anhand von 5 Modulen wird der Grad der Selbständigkeit einer Person bestimmt (Kognition und Kommunikation, Mobilität und Beweglichkeit, krankheitsbezogene Anforderungen und Belastungen, Selbstversorgung, Leben in sozialen Beziehungen). Auch der besondere Hilfe- und Betreuungsbedarf von Menschen mit kognitiven und psychischen Einschränkungen (bspw. Demenz) wird berücksichtigt. Die darauf aufbauende Maßnahmenplanung und der Pflegebericht werden einer regelmäßigen Evaluation unterzogen (Pflegestufe I jährlich, Pflegestufe II und III halbjährlich, sowie jederzeit bei Zustandsveränderungen).

Dies bedeutet für die Pflegedokumentation, dass im Pflegebericht lediglich die Abweichungen notiert werden müssen. Bisher war es doch eher so, dass viel zu viel notiert wurde, was weder der Pflegekraft dienlich war, noch die Prüfinstanzen interessierte. Außerdem führte dies häufig dazu, dass sich die Pflegekräfte im Dschungel der Assessmentinstrumente verloren haben, welches nicht selten zu Fehleinschätzungen führte.



Der Satz: „Was nicht dokumentiert ist, gilt als nicht erbracht.“, den sicherlich noch viele Pflegekräfte verinnerlicht haben, gilt als überholt.

Des Weiteren seien die Pflegenoten, so sagt das Positionspapier des Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung K.-J. Laumann, gescheitert, für Verbraucher nicht aussagekräftig und führe weder zu mehr Transparenz noch zu mehr Qualität in den Einrichtungen. Daher sei die Veröffentlichung derer unbedingt auszusetzen.